



„Forscher:innen haben festgestellt ...“ Bildungsforschung und Medien, ein nicht ganz unkompliziertes Verhältnis

Olaf Köller
IPN Kiel

WZB-Kolloquium Bildungspolitik, 27.06.2002

Olaf Köller, IPN





Nationaler Bildungsbericht

UPDATE 14:54 Uhr

Fehlende Lehrkräfte, wirkungsloser Ganztagsunterricht

Wer soll die vielen Schüler besser unterrichten? Der Bildungsbericht birgt schwere Hausaufgaben. Positiv: Berufsschulen führen Schulabbrecher zum Erfolg. VON AMORY BURCHARD

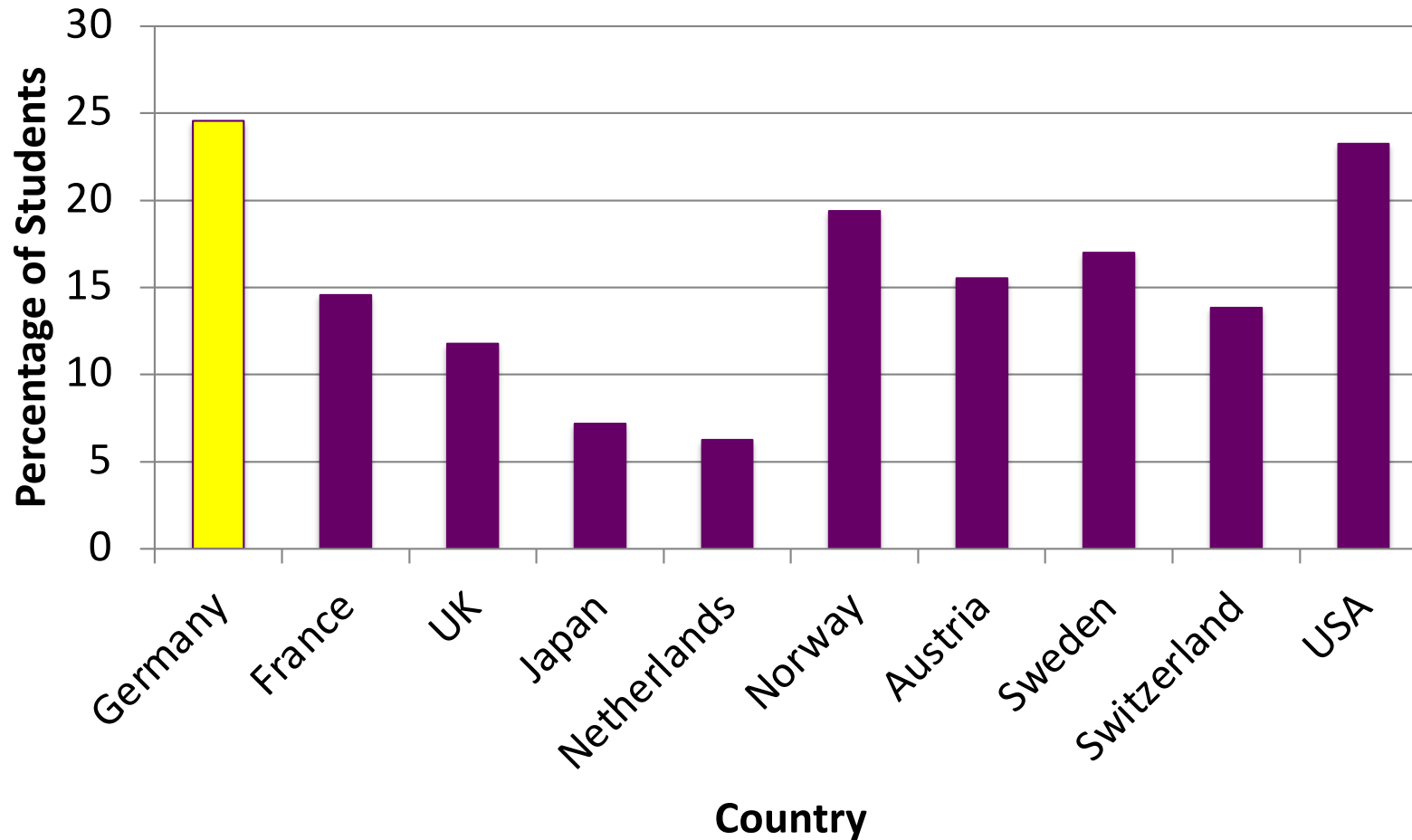


Vorbildlich: Hausaufgaben-Zeit in der Ganztagschule. Doch der Hauptautor des Bildungsberichts hemängelt

PISA brachte alles ins Rollen



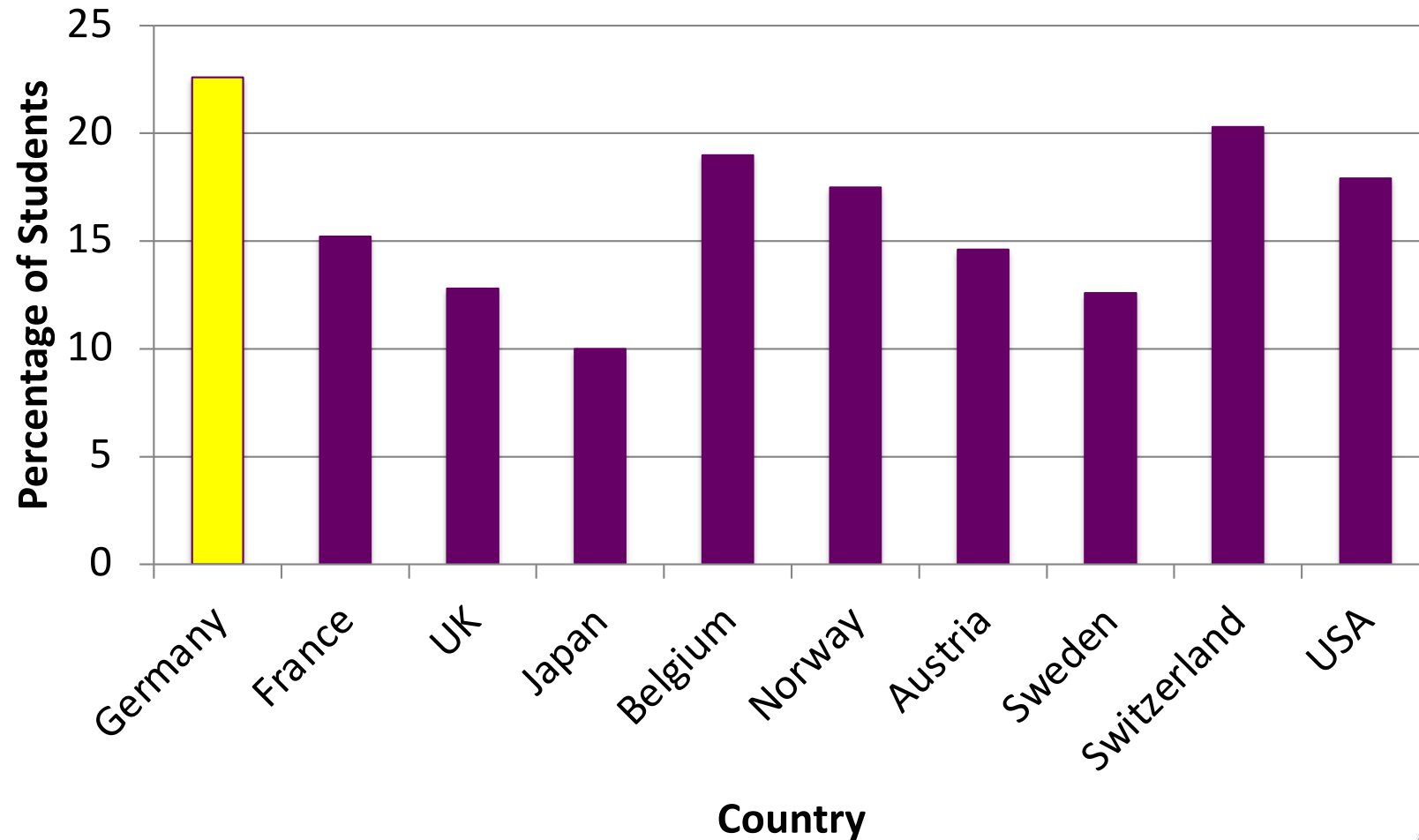
Risikoschülerinnen und –schüler in Mathematik (PISA 2000)



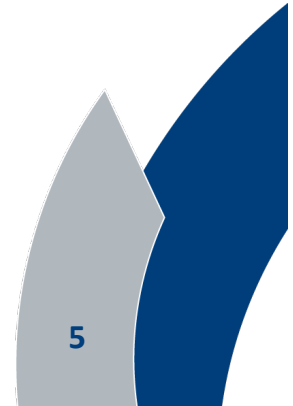
Kompetenzstufe I oder darunter



Risikoschülerinnen und –schüler im Lesen (PISA 2000)



Kompetenzstufe I oder darunter



„Auf jeden Fall kann man diesen Unterschied in der öffentlichen Diskussion über Schul- und Bildungsprobleme deutlich erkennen: Während bis Ende der neunziger Jahre in Fachkreisen allgemein das „Schattendasein“ der Bildungspolitik, das geringe öffentliche Interesse an Schulfragen beklagt wurde, hat sich dies seit Dezember 2001 schlagartig geändert... Zwischen Dezember 2001 und Juli 2003 sind zu PISA (und den Folgen) erschienen: im SPIEGEL 61 Artikel; im FOCUS 96 Artikel; in der ZEIT 160 Artikel.“

Tillmann, K.-J. (2004). Deutsche Schule, 2004, S. 479

„In den beiden wichtigsten Lokalzeitungen Brandenburgs erschienen in dieser Zeit 644 Artikel mit PISA-Bezug, in den Bremischen Zeitungen 765. Anders berechnet: In etwa anderthalb Jahren ist täglich im Durchschnitt ein Artikel in der regionalen Presse erschienen. Auch diese Zahlen belegen, dass in der Folge der PISA-Studie eine öffentliche Aufmerksamkeit zu Schule und Bildungspolitik entstanden ist, wie es sie in den letzten dreißig Jahren in der Bundesrepublik nicht mehr gegeben hat. “

Tillmann, K.-J. (2004). Deutsche Schule, 2004, S. 479

- Ein Haufen neuer Large-scale Assessments (PIRLS, IQB-Bildungsterend, ICILS)
- Ein nachhaltig hohes öffentliches Interesse an der Bildungsforschung
- Ein nachhaltig hohes Interesse von Wissenschaft und Politik, die Ergebnis breit medial zu streuen
- Der Drang von immer mehr Interessensverbänden, Stiftungen, Parteien, Bildungsforscher:innen, Bildungsstudien medial zu vermarkten



Wandel im Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit

- Wissenschaftskommunikation
 - Ziel: Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung so aufzubereiten, dass sie von der „Praxis“ verstanden werden (PUSH: Public Understanding of Science and Humanities)
- Wissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit
 - Wie können wissenschaftliche Ergebnisse jenseits der Scientific Community breit gestreut und von relevanten Stakeholdern zur Kenntnis genommen werden
- (Evidenzbasierte) Politikberatung
 - Empirisch gestützte Empfehlungen für politisches Handeln



Evidenzbasierte Politikberatung: Unterschiedliche Logiken

- Erkenntnis (Suche nach der Wahrheit unter den Bedingungen institutionalisierten Zweifels, Luhmann, 1990) vs. Macht
- Unsicherheit des Wissens vs. Eindeutigkeit
- Langfristigkeit vs. Legislaturperioden
- Innerwissenschaftliche Evidenz vs. Pragmatismus und Wählerwille
- Peer-Review vs. demokratische Kontrolle

Politik

- Teilweise Unkontrollierbarkeit der Wissenschaft
- Unbequeme Ergebnisse
- Druck der Medien und Wähler
- Legitimationsdruck
- Auswertung und Interpretation der Befunde

Wissenschaft

- Gefahr der Abhängigkeit
- Aufgabe der Freiheit von Forschung?
- Einengung der Themen
- Nur noch empirische Bildungsforschung
- Daten statt Theorien
- Nicht-Einlösbarkeit der politischen Erwartungen

Instrumentalisierung von Experten

Frage: „Es wird ja häufiger der Vorwurf erhoben, Experten würden bei gesellschaftlich kontrovers diskutierten Themen instrumentalisiert, zu Wort kämen nicht die in ihrem Gebiet anerkannten Wissenschaftler, sondern diejenigen, die eine bestimmte Position stützen. Wie sehen Sie das, ist die Instrumentalisierung von wissenschaftlicher Expertise ein verbreitetes Phänomen, oder kommt das nur selten vor?“

	Wissenschaftliche Experten	Journalisten
	%	%
Verbreitetes Phänomen	63	75
	28	18
	9	7
	100	100

„New Labour has sometimes used research quite selectively and has not appeared particularly concerned about quality of research as long as it serves policy purposes.“

(Geoff Whitty 2007)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: koeller@ipn.uni-kiel.de